



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Hildesheim, 27.06.1916

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100094)

27. Juni 1916.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Mit Ihnen freue ich mich, dass Sie wenigstens einen verwundeten Studenten haben, der Ihnen das Büro des WB besorgen kann. Ich finde es auch unerträglich, wenn diese geschäftlichen ^{Sachen} nicht wie eine gut geölte Maschine laufen; aber man mag sie eben nicht selbst besorgen, was uns niemand verdenken kann (wenn dieser Niemand nicht zufällig ein Hildesheimer Philister ist) .

Die Omboszettel werden mir willkommen sein. Weiteren Stoff habe ich noch auf KZ längere Zeit hinaus, aber ich werde mir die Berliner Inschriften anmerken. Auf die Fortsetzung von AHMED BEY KAMALS Stelen hatten Sie verzichtet, womit auch die von SETHE in den Urkunden neuveröffentlichten Ptolemäerstelen wegfallen würden. Was SETHE jetzt über den Stein von Nebireh herausgebracht hat, wird Ihnen diesen für das WB nicht verlockend erscheinen lassen; für mich wenigstens war die Tatsache der antiken Zusammenflickung höchst überraschend.

Vielen Dank, dass Sie sich für mich bemühen wollen. Als ich vor meiner Hildesheimer Berufung zu Geheimrat Elster ging, sagte ich am Schluss zu ihm: "Es tut mir leid, dass ich die Universität nun verlasse, bevor ich den Professortitel erhalten habe." Er: "Nun, das könnten wir ja noch machen, ich will gleich mal nach-

sehen." Bei der Art der Äusserung und der wohlwollenden Förderung, die er mir sonst hat zuteil werden lassen, glaube ich das als eine "halbe Zusage" wohl ansehen zu dürfen. Ich war seit dem Sommersemester 1911 habilitiert. Herren, die nach mir Privatdozent geworden sind, haben den Titel Professor jetzt während meiner Abwesenheit von Breslau erhalten. Ich werde mich demnächst bei dem Dekan erkundigen, in welcher Form ich jetzt meine Streichung als Privatdozent zu veranlassen habe; sie ist also bis jetzt noch nicht erfolgt.

Von den Gegnern, die sich bei meiner Anstellung geregt haben, kann ich nichts ausfindig machen; die Angriffe kommen aus dem Dunklen. Aber bei dem Durchsprechen dieser Dinge habe ich ~~doch~~ erfahren, dass ich mir in der Stadt bei Bekannten und Unbekannten doch schon manchen Freund erworben habe.

Der Kunstgeschichtsunterricht, von dem ich Ihnen erzählte, macht mir viel Freude, weil ich sehe, wie die jungen Leute vorwärts kommen und wie sich die Skizzenbücher der Begabten unter ihnen füllen, teils im Unterricht nach Vorzeichnungen von mir und nach den Lichtbildern, teils in dem Pelizaeus-Museum vor den Originalen. Jetzt sind wir bei Vorderasien und damit beginnt die Zeit, in der ich mehr als die Schüler lerne; ich schäme mich meines Studiums, in dem ich doch eigentlich die archäologischen Grundbegriffe gehört haben sollte.

Mit den besten Grüßen.

Ihr stets ergebener *G. Roeder.*